

## 9 Ehrenamt im Alter: kein Lückenbüßer

Ältere, die sich ehrenamtlich engagieren, sind keine Ausfallbürgen für unbezahlbare Belange. Ihr Engagement soll weder öffentliche noch kirchliche Sparmaßnahmen kompensieren. Sie dürfen auch nicht für Tätigkeiten missbraucht werden, die für die bezahlten Kräfte unattraktiv sind.

Ehrenamtliche sind ein „Schatz der Kirche“, der bezahlte Arbeit ergänzt und erweitert. Als mündige Christinnen und Christen möchten sie sich mit ihren Interessen und Fähigkeiten sinnvoll und gleichberechtigt in Kirche und Gemeinwesen einbringen und teilhaben am biblischen Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren.

## 10 Ehrenamt im Alter: schöpferische Potenziale wecken

Das schöpferische Potenzial der Menschen endet nicht mit dem Eintritt ins Rentenalter, sondern bleibt bis ins hohe Alter erhalten. Eine steigende Zahl älterer Menschen möchte bei der Neuaufnahme eines Engagements im Alter bewusst etwas ganz Neues, Anderes mit dem Ehrenamt verbinden. Andere möchten beruflichen Kompetenzen und erworbene Fähigkeiten in ein Ehrenamt einbringen.

Eine engagementfreundliche Kultur entsteht dort, wo schöpferischem Potenzial Raum gegeben wird, wo ältere Menschen erfahren, dass sie und ihre Mitarbeit geschätzt und gebraucht werden und wo ihnen auch Neues und Innovatives zugetraut wird.

# Gott schickt nicht in Rente

 **EAfA** zum Thema

 **EAfA**  
Evangelische  
Arbeitsgemeinschaft  
für Altenarbeit in der  
**EKD**

Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover

Fon: 0511 • 27 96 - 441  
Fax: 0511 • 27 96 - 709  
e-mail: eafa@ekd.de

[www.ekd.de/altenarbeit](http://www.ekd.de/altenarbeit)

**Oktober 2009**

## **ALTER & EHRENAMT**

10 Thesen zum freiwilligen  
Engagement älterer Menschen  
in Kirche und Gesellschaft

## **1. Ehrenamt im Alter: Tätigsein gehört zum Menschen**

Durch die steigende Lebenserwartung, das frühe Ausscheiden aus dem Erwerbsleben und die gewonnenen Jahre nach der aktiven Familienzeit hat sich das Alter zu einem langen, eigenständigen Lebensabschnitt entwickelt.

Das Engagement in der nachberuflichen Lebensphase hat für Männer und Frauen einen hohen Stellenwert, weil die „Arbeit ... zum Menschen (gehört) wie das Wasser zum Fisch“ (Martin Luther). Sie engagieren sich dort, wo sie ein Herzensanliegen entdecken. Sie wollen dem Gemeinwohl dienen und für sich und andere die Lebensqualität verbessern. Zugleich ist das ehrenamtliche Engagement im Alter von zentraler Bedeutung für die Zukunftschancen von Gesellschaft und Kirche.

## **2. Ehrenamt im Alter: Ressourcen aktivieren**

Angesichts des wachsenden Anteils der Älteren in Kirche und Gesellschaft, ist in der Altenarbeit ein Perspektivwechsel zu beobachten. Heute steht weniger die Sorge im Mittelpunkt, wie alte Menschen den Ausstieg aus dem Erwerbsleben verarbeiten, sondern viel mehr die Frage nach dem angemessenen Ort für die steigenden zeitlichen und ökonomischen, praktischen und fachlichen Potenziale und Ressourcen Älterer.

Tätigkeitsfelder für die Ressource „Alter“ zu eröffnen und die Teilhabe älterer Menschen am öffentlichen Leben zu fördern, ist eine Aufgabe, der sich Gesellschaft und Kirche stellen müssen. Es gehört zu den Aufgaben von Gemeinden und Kommunen, Tätigungsfelder für die Ressource „Alter“ zu eröffnen und die Teilhabe älterer Menschen am öffentlichen Leben zu fördern.

## **3. Ehrenamt im Alter: neue soziale Netze schaffen**

Weil familiäre Netzwerke schrumpfen und Familien mobilitätsbedingt oft weit auseinander wohnen, suchen Menschen nach einer außerfamilialen Beheimatung in ihrem Lebensumfeld. Kommunen und auch die Kirchen sind gefordert, generationsübergreifende Lebens- und Wohnformen zu unterstützen, nachbarschaftliche Netzwerke zu fördern und der Vereinsamung Alleinlebender entgegenzuwirken. Neue soziale Netze entstehen, wenn Kommunen und Kirchen die nötigen Freiräume schaffen und anbieten, in denen Ehrenamtliche Eigeninitiative entwickeln und sich selbst organisiert einbringen können.

## **4. Ehrenamt im Alter: Altersgrenzen abschaffen**

Viele Ältere sind bereit, sich in der Kirche zu engagieren. Dass mit zunehmendem Alter freiwillige Tätigkeiten beendet werden, hat oft weniger mit der Motivation oder dem Gesundheitszustand der Betroffenen zu tun, sondern ist die Folge sozialer Ausgrenzung durch offene oder versteckte Altersgrenzen.

Dem Abbau der Altersgrenzen kommt in der Gesellschaft des langen Lebens große Bedeutung zu. Die Kirche kann hier mit gutem Beispiel voran gehen: Wo Ehrenämter auf Zeit verliehen werden, Vereinbarungen zu den Rahmenbedingungen des Engagements selbstverständlich sind und wertschätzend und offen miteinander kommuniziert wird, werden solche Ausgrenzungen obsolet.

## **5. Ehrenamt im Alter: bei Quereinsteigern beliebt**

Die vermutete biographische Kontinuität ehrenamtlichen Engagements wird durch neuere Untersuchungen in Frage gestellt. Rund 30 Prozent der „jungen Alten“ im Ehrenamt sind „Quereinsteiger“. Sie haben ihr freiwilliges Engagement erst nach dem Renteneintritt begonnen. Diese Zahlen stützen die Annahme, dass eine sinnstiftende Tätigkeit für die neuen Altersgenerationen an Bedeutung gewinnt.

Wenn die kirchliche Altenarbeit zur Mitarbeit einlädt, eröffnet sie Älteren die Chance, in der nachberuflichen Lebensphase ihre Wertüberzeugungen und ihren Glauben in die Tat umzusetzen.

## **6. Ehrenamt im Alter: missionarisch Handeln**

Die Frage nach dem tragenden Seinsgrund des Lebens ist die religiöse Frage der Neuzeit. Sie stellt sich für ältere Menschen in besonderer Weise, denn es sind vor allem Krisensituationen, Umbrüche wie auch die Konfrontation mit der Endlichkeit des Lebens, die Menschen nach dem Sinn ihrer Existenz fragen lassen. Sinnsuchende sind offen für Fragen des Glaubens.

Ältere zur Mitarbeit in der Kirche einzuladen, eröffnet die Chance, sie auch als Kirchenmitglieder (wieder-)zugewinnen. Sie als Zielgruppe besonders in den Blick zu nehmen, heißt missionarisch zu handeln.

## **7. Ehrenamt im Alter: den Strukturwandel akzeptieren**

Ältere Menschen tragen zum Strukturwandel des Ehrenamtes bei. Eine gute Qualifizierung, Selbstbestimmung und Freiheit in der Aufgabenwahl wie auch größere Gestaltungsräume und Möglichkeiten der Partizipation locken zum Engagement. Durch die Chance, Visionen umzusetzen, mit anderen zusammen die eigenen Lebensumstände zu verbessern und etwas zu bewegen, werden Ehrenämter attraktiv.

Kirchengemeinden und -regionen, die diese Engagementwünsche fördern, gewinnen Mitarbeitende, die mit ihren Talenten das Spektrum der Gemeinde bereichern.

## **8. Ehrenamt im Alter: klare Rahmenbedingungen**

Ehrenamtliche erwarten klar formulierte Verantwortlichkeiten und Rahmenbedingungen sowie unmissverständliche und verbindliche Absprachen für ihre Tätigkeit. Es ist zu gewährleisten, dass sie sich selbstständig und eigenverantwortlich engagieren und ohne Bevormundung durch Hauptamtliche den verabredeten Raum gestalten können. Eine verlässliche, qualifizierte Begleitung, Beratung und Fortbildung sowie Erstattung von Auslagen sind heute selbstverständlich.

Gute Rahmenbedingungen zu schaffen, setzt Offenheit für neue Herausforderungen voraus, um allen, die zum Engagement bereit sind, Teilhabechancen zu ermöglichen. Zu klären ist, wie ein Ausschluss der von Altersarmut Betroffenen verhindert werden kann.